

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Seld“ seine so verdienstliche Stelzhamer-Bibliographie „Bausteine zu einer ausführlichen Lebensbeschreibung des Dichters“ Linz 1909. Sonderabdruck aus dem Jahresberichte des Museums. Eine Unmasse zusammengetragenen Materiales aus allen Winkeln und Zeitungsblättern, wohin der Meister mit der Feder sein Lebensblut verspritzt hatte, gar in der Wiener Zeit; wohl darnach angetan, kopfscheu zu machen. Ob nicht der Einblick in dieses Mosaikstück für Matosch, dem Gründlichen, dazu beigetragen hat, die Nachbesserung und Vollendung der Biographie seinem von allen sonstigen Geschäften entlasteten Lebensabende vorzubehalten, bleibt gleichfalls eine offene Frage.

Ueber das Drängen zur Fertigstellung schreibt er selbst unterm 3. Mai 1897 u. a.: „Mein ganzes Naturell ist für den schweren Zug; da hilft keine Peitsche. Der Pinzgauer geht einmal nicht anders als ruhig und bedächtig, aber laß ihm sein Tempo, dann kommt er ruhig an mit der schwersten Ladung; aber glaube ja nicht, daß er sich damit spielt, weil er ruhig zieht, nein, er arbeitet mit aller Kraft, die er hat.“ Und am 23. März 1898 u. a.: „Ich habe die Aufgabe übernommen, das Leben und Wirken Stelzhamers mit erstmaliger Benützung des literarischen Nachlasses und des noch erhaltenen Briefwechsels neu darzustellen und habe ich das umfassende Material dazu durch Jahre gesammelt und zusammen gestellt. Die Darstellung bei Engl ist nicht bloß bezüglich der Jugend Stelzhamers, sondern auch seines Mannesalters gar sehr der Ergänzung bedürftig; nur das Alter ist bei Engl erschöpfend geschildert, so daß dieser Abschnitt ungeändert aufgenomen werden könnte. Meine Zusage war gewiß immer im besten Sinne gegeben und ich hoffte ernsthaftest, trotz aller Anforderungen, die anderwärts an mich gestellt wurden, aufkommen zu können. Es war aber in Wirklichkeit unmöglich; ich konnte es physisch und geistig nicht leisten; man hat mich zu viel von verschiedensten Seiten in Anspruch genommen; und die Jahreszahl redet halt auch schon mit; so leicht hin fliegt die Feder nicht mehr wie in jungen Jahren. Also deutsch geredet, laßt Ihr mir noch Zeit, meine mühselige Arbeit zu vollenden oder nicht? Traurig genug, unendlich trauriger als die Stelzhamer-Biographiefrage, die ja noch in aller Ordnung zu lösen ist innerhalb kurzer Zeit, ist die Frage meines langjährigen Exils, in der sich absolut nichts gerührt hat. Wie anders stünde alles, wenn ich im lebendigen Kontakte mit der Heimat hätte leben können! Du selbst hast Dich wohl wiederholt bemüht. Es hat alles seine zwei Seiten und Liebe erfordert Gegenliebe.“

Sowohl, an der wirksamst eingreifenden Gegenliebe fehlte es; und dieses Manko greift weit zurück und damit ein, tiefgehend, auf seine dichterische Schaffenskraft.

Auf meinen gerichtlichen Kommissionswanderungen im salzburgischen Gebirge und dann im Mühlviertler Berglande gab es reichlich Gelegenheit — gar im eingehenden Frühjahr — auszukosten, wie ermüdend bis zur Erschöpfung sich so ein Gang gestalten kann; mit einem Fuße hinein in die Schneegwaden bis aufs Knie und noch tiefer, mit dem andern wieder heraus und so fort die längste Strecke bei Sturm und Wetter; ein Spiel, wie wenn man an den Füßen angeschwollene Stiefel im schweißtreibenden Bemühen aus- und anziehen wollte. Dafür — wie köstlich unbezahlbar dann über die Türschwelle hinein — daheim! In behaglicher Wärme trocken gelegt, im Hausfrieden mit sich, mit seinem Frohgeföhle, sich durchgearbeitet